

Werke und Buchpremiere von Ruth Maria Obrist in der Galerie in Lenzburg von Elisabeth Staffelbach 1997

DONNERSTAG, 4. DEZEMBER 1997  
AARGAUER ZEITUNG

KULTUR

## Der Ausdruck inhaltlicher Intensität

Verdichtet Werke und Buchpremiere von Ruth Maria Obrist in Lenzburg

ANNELISE ZWEZ

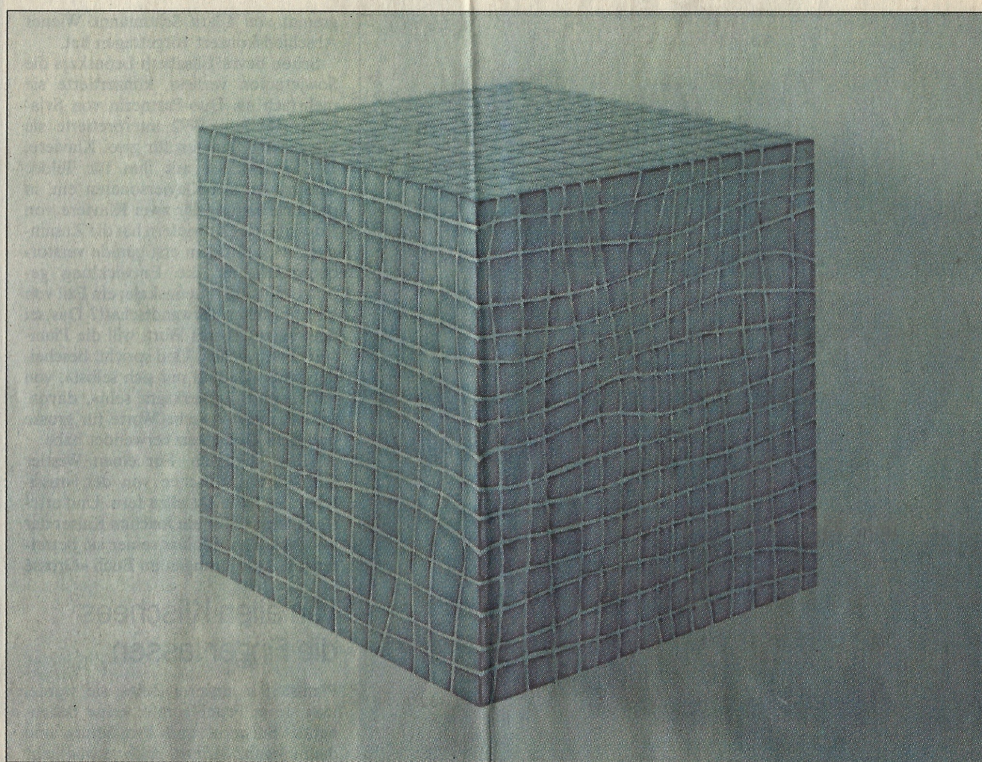
Das Schaffen der Aargauer Künstlerin Ruth Maria Obrist (geb. 1956) hat sich in den letzten zwei Jahren folgerichtig, faszinierend und doch überraschend gewandelt: Es ist in Wandkuben dreidimensional geworden und hat in gemalten und genähten Netzfeldern auf Holz den Ausgangspunkt vom Aussenbild in dessen innere Strukturen verlegt.

Die Ausstellung in der Galerie Elisabeth Staffelbach in Lenzburg zeigt das Schaffen der in Rütihof bei Baden lebenden Künstlerin am Schnittpunkt des Wandels. Da sind vertraute Werke, in denen sich Schablonen, einmal gar Fotografien, von Rosen und Porträts zu dichten Bildgeweben überlagern und im Dialog mit gleich grossen, monochromen Farbschichten ihr Sein und Nicht-

### Sein und Nichtsein thematisieren

sein thematisieren. Da sind aber auch die neuen Arbeiten, die in den Raum ausgreifen und gleichzeitig Raum umschliessen oder in dichten, horizontalen und vertikalen Nähten Strukturen zeichnen und dabei dahinter liegende Schichten durchschimmern lassen. Erstmals ist eine Ausstellung von Ruth Maria Obrist von einem Katalog begleitet. Dieser gibt nicht nur Hintergründe zu den neuen Arbeiten, sondern breitet in Wort und Bild das in den letzten 15 Jahren entstandene Gesamtwerk aus.

In seinem Text über die Buchobjekte und Runenbilder der 80er Jahre schreibt Ueli Däster unter anderem von der Ehrfurcht der Künstlerin gegenüber allem Geschriebenen und ihrer Skepsis, damit das Ganze gültig zu erfassen. Erweitert man das «Geschriebene» um das in den sichtbaren Formen und den unsichtbaren Strukturen der Welt Erfassbare, so gilt seine Beobachtung bis heute. Und sie weist indirekt auch auf die nie erlösbare Triebfeder, welche die Künstlerin vorantreibt: «Wie kann ich Werke schaffen, die alles miteinschlies-



Abstraktion Handwerkliche Exaktheit in der Kunst der Ruth Maria Obrist. Bild: Ohne Titel, Acrylfarbe und Leim auf Holz, 1996.

sen?» In diesem Sinn sind die neuen, ungegenständlichen Arbeiten als mikrokosmische «Nenner» zu verstehen, die Vielfalt unausgesprochen einschliessen und ausbreiten. Spezifisch für die Künstlerin ist dabei nicht die Form an sich – es gibt tausend Monochromien und tausend Horizontal-Vertikal-Strukturen in der Kunst – sondern die Art und Weise wie und mit welchen Materialien die Künstlerin arbeitet. Als erstes fällt da auf, mit welch unglaublichem Können, materiell-technischem Bewusstsein und Perfektion die Künstlerin ihre Arbeiten bis in Letzte, bis hin zur Verpackung, vollendet. Diese fast

schon manische Akribie hat im Kern nichts mit Kunsthandwerk zu tun, sondern mit dem Drang, diese Bild-Forschungen mathematischen Ordnungen gleich auszubreiten.

Ruth Maria Obrist zuzuhören, wie sie, zum Beispiel, davon erzählt wie sie in kleine Quadrate unterteilte Felder aus Leim (ein vielverwendetes Material) einzeln und ohne mechanische Hilfsmittel auf den Untergrund setzt, hat fast schon alchemistischen Klang. Auffallend ist überdies wie Materialien und Techniken immer auch eine symbolische Komponente haben und sich da manchmal überraschend treffen. So die-

nen sowohl der seit Jahren als reliefbildende Substanz eingesetzte Leim wie die wiederentdeckte Technik des Maschinennähens von ihrer Funktion her dem Zusammenfügen, Verbinden von Teilen und Schichten zu einem Ganzen; das macht sie im Werk der Künstlerin trotz unterschiedlichem Erscheinungsbild zu analogen Techniken auf dem Weg zum Ort, wo das eine immer auch das andere ist.

**Ruth Maria Obrist:** Galerie Staffelbach, Alter Stadtbahnhof, Lenzburg, bis 21. Dezember Mi-Fr 15.00–18.30, Sa/So 14.00–16.00 Uhr. Katalog: Edition Howeg. Texte: Ueli Däster/Annelise Zwez.